



Baumschnitt mit Josef Weimer: Gute Pflege ist auf den Streuobstwiesen eine Grundvoraussetzung für eine gute Ernte.

Foto: wita/Martin Fromme

Bäume brauchen Gleichgewicht

GARTENBAU Lehrgang zum zertifizierten Landschaftsobstbauer soll Multiplikatoren hervorbringen

Von Thorsten Stötzer

STRINZ-MARGARETHÄ. Der Formschnitt lege die Stammlänge für die nächsten 100 Jahre fest, das gelte es zu bedenken, wenn eine Streuobstwiese zum Beispiel auch beweidet werden solle. Diese Ratschläge gibt der Gartenbaulehrer Josef Weimer an authentischem Ort zwischen Edelstahlgeräten und hellen Kacheln, die bis unter die Decke reichen, im Kelterhaus in Strinz-Margarethä.

Wenn der Fachmann aus dem südhessischen Schaaheim über Wurzeln und Triebe spricht, so weist er dabei auf Wechselwirkungen hin, die an Biografien erinnern. „Fruchtbildung ist das Ergebnis des Alters“, betont Wei-

mer und verdeutlicht, dass Balance beim Obstbau wichtig ist. Er rede da lieber von einem „Gleichgewichtsfindungskurs“ als von einem Schnittkurs, sagt er seinen Zuhörern.

Genau genommen läuft der „Lehrgang Zertifizierter Landschaftsobstbauer“, bei dem der Landschaftspflegeverband (LPV) Rheingau-Taunus und der Obst- und Gartenbauverein Strinz-Margarethä (OGS) kooperieren. Der LPV-Vorsitzende Hans-Jürgen Finkler hat den Kurs selbst 2014 mitgemacht, der Stoff sei „sehr tiefgehend“, die 25 Teilnehmer arbeiteten an „absoluten Feinheiten“.

Vorkenntnisse sind vorhanden. Nun geht es um Sortenkunde, das fachgerechte Anlegen einer

Streuobstwiese, Nützlinge oder Veredelung. Fast das ganze Jahr hindurch läuft der Kurs, aufgebaut ist er in fünf jeweils zweitägige Module und eine Prüfung. Wer alles wahrnimmt, zahlt dafür 470 Euro. Das zeigt, dass sich die Interessenten bewusst anmelden. Trotz der Kosten existiere eine Warteliste.

Fachkunde beim Nachwuchs verbreiten

Finkler setzt darauf, dass aus dem Lehrgang „Multiplikatoren“ hervorgehen, die später ihrerseits Baumschnittkurse abhalten. Die bietet der OGS, der bald 25 Jahre alt wird, seit seinen Anfangstagen an. Die Idee zur hochwertigen Ausbildung sei ty-

pischerweise bei einem Glas Apfelwein aufgekommen, erzählt der Vorsitzende Bernd Scheliga. Fachkunde soll beim Nachwuchs verbreitet werden.

Dazu geht es nach der Theorie auf eine Streuobstwiese bei Breithardt. Solche Anlagen als Kulturgut zu pflegen, hat für Finkler regionale Bedeutung. Er freut sich, dass auch ein 17-Jähriger die Ausbildung absolviert, soll doch eine regelrechte „Missionierungstour“ von den Lehrgängen ausgehen, die künftig über Vereinsmitglieder hinaus öffentlich zugänglich gemacht werden sollen.

Der Bedarf sei hoch. Zum einen denkt Finkler an Altbäume, die oft ungepflegt in der Landschaft stehen, aber einen großen ökolo-

gischen Wert besitzen. Zudem gebe es offizielle Ausgleichsflächen, um die sich keiner kümmere – oft in kommunalem Eigentum. Da gelte es, die Verantwortlichen anzusprechen und sich einzubringen: „Die Bestände in Ordnung zu halten ist wichtiger als Neuanlagen.“

Bei vier Flurbereinigungen, die in Hohenstein laufen, würden insgesamt rund 1000 Obstbäume gepflanzt. In Strinz wolle sich der OGV engagieren bei der Suche nach Baumpaten, der Veredelung und der Sortenauswahl, erklärt Bernd Scheliga. „Kloppenheimer Streifling“ und „Schöner von Schierstein“ sind alte, regionale Apfelsorten, die dabei ein Comeback in der Heimat feiern könnten.